

sondern für Ihr ganzes Leben. Doch mit blossen Wünschen ist nicht viel gethan, darum bitte ich Gott, die Wünsche meiner heissgeliebten Eltern zu gewähren. —

Gestern Abend hatten wir Oratorien-Vereins-Concert, wobei ich auch zu thun hatte. Ihre Majestäten beehrten den Verein mit Ihrer Gegenwart.

Prof. Herzog ist von Erlangen hieher gekommen, und hat mich auch besucht.

Prof. Schafhütl und Maier lassen Alle herzlichst grüssen.

Mit Schrecken sah ich an dem ausgebliebenen Christkindl, dass durch den Schweizerkrieg schon die Posten unterbrochen sind. — Hat Toni mein Paquet mit Brief erhalten, oder, hat es etwa ein kriegesmuthiger Schwitzerhoppma aufgefangen?<sup>10)</sup>

Von hiesiger Hochschule sind alle Schweizerstudenten abgezogen, um in ihrer Heimath den Morgenstern zu handhaben; (das nämliche aus Würzburg und Erlangen). (Tel-Dep. v. heute Morgen: «Die hohle Gasse ist mit Pulver geladen worden, weil man lieber die ganze Schweiz in die Luft sprengen will, als dass ein fremder Tyrannen-Söldling diesen spartanischen Boden betreten darf. Dufour hat auf allgemeinen Wunsch den Namen «Leonida» angenommen»).

Vorgestern sah man hier einige preuss. Officiere. Muss Liechtenstein auch den Rhein besetzen? Was schreibt unser Ex-Lieutenant aus Chur darüber? Hier freut man sich, bis die Geschichte losgeht, damit es wieder zu lesen gibt.

Der Toni und der David und Lisi und Mali sollen mir schreiben.

Was macht die liebe Mutter? Ist sie gesund? Wir haben hier einen herrlichen Winter. Es ist kalt, aber immer schön.

Alle Bekannte lasse ich grüssen; dem Herrn Vetter in Schaan alles Schöne.

In Erwartung eines ungeheuer langen — (nicht Neujahrzopf) — Briefes verbleibe ich Ihr

dankbarster Sohn

Jos. Rheinberger.

München, auf Davids-Tag 1856.

(Davidstag = 30. Dezember)